

TaT

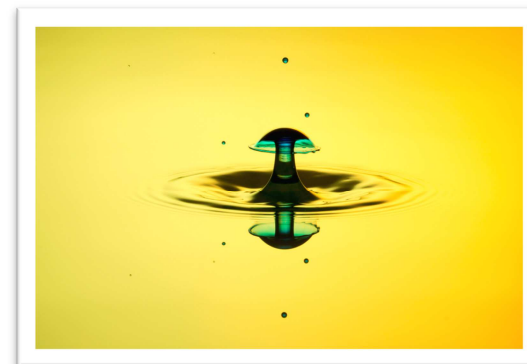
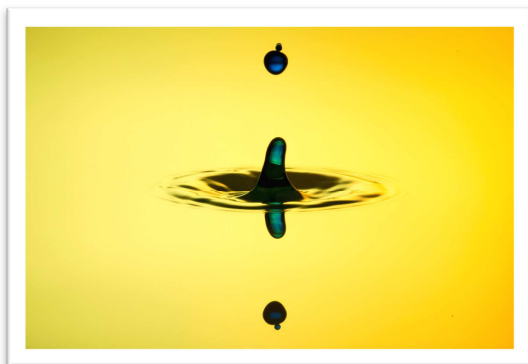
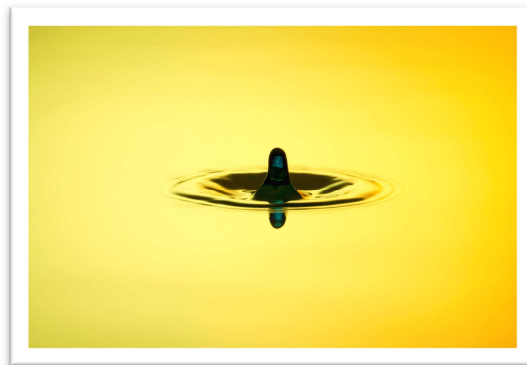
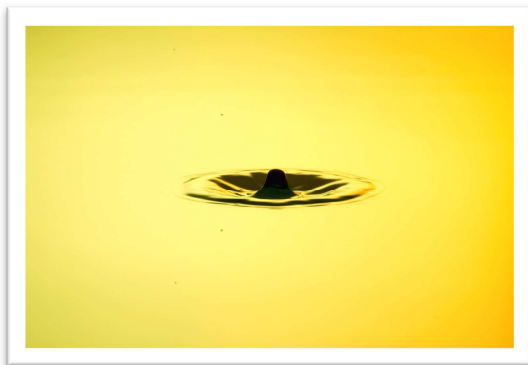
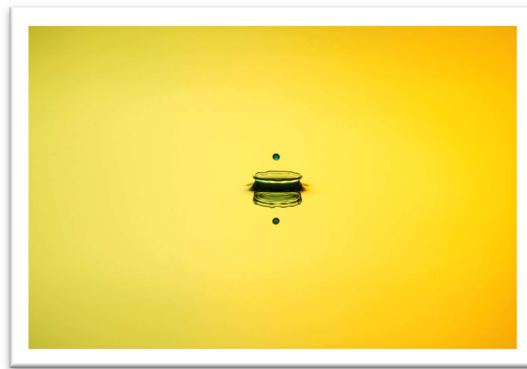
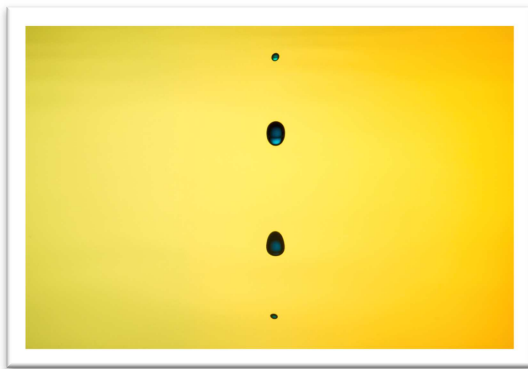


Die sogenannten TaT's (Tropfen auf Tropfen) sind die ersten, anspruchsvollen Formen nach den Kronen. Durch die Benutzung der Mikroprozessor gesteuerten Ventile, kommen solche Formen, meiner Meinung nach etwas zu kurz. Mit dieser Technik habe ich damals (noch Manuell) angefangen. Wie man dies ohne technische Hilfsmittel, wie GlimpseCatcher, Stopshot etc. realisiert, erkläre ich in einem separaten PDF

Zwar gibt es bei der Formenvielfalt nicht so ein großes potenzial, wie es bei anderen Techniken gibt, doch man kann mit einfachen mitteln, sehr ansprechende Bilder erzeugen.

Als erstes möchte ich den Ablauf solcher Formen Anhand sechs Bilder verdeutlichen.

Um einen TaT zu erschaffen benötigt man 2 Tropfen, die in einem ganz bestimmten Abstand, auf exakt den gleichen Punkt fallen. Der erste Tropfen bildet beim Aufschlag eine Krone, in dieser bildet sich ein Krater, dann kommt eine Wassersäule die etwa 3cm nach oben geht. Auf dieser Säule muss der zweite Tropfen kollidieren, um die Form zu erzeugen.



Einfluss auf die Formen

Der wichtigste Faktor ist hierbei, der Abstand zwischen den ersten und zweiten Tropfen. Dieser ist maßgeblich für die Form zuständig. Es gibt zwar noch weitere Faktoren, die aber am Anfang erstmal keine Rolle spielen sollten. Nach den Beispielbildern gehe ich dennoch auf diese Faktoren ein.

- Bei ca. 60 ms Abstand zwischen den Tropfen, erhält man tief gezogene Hüte



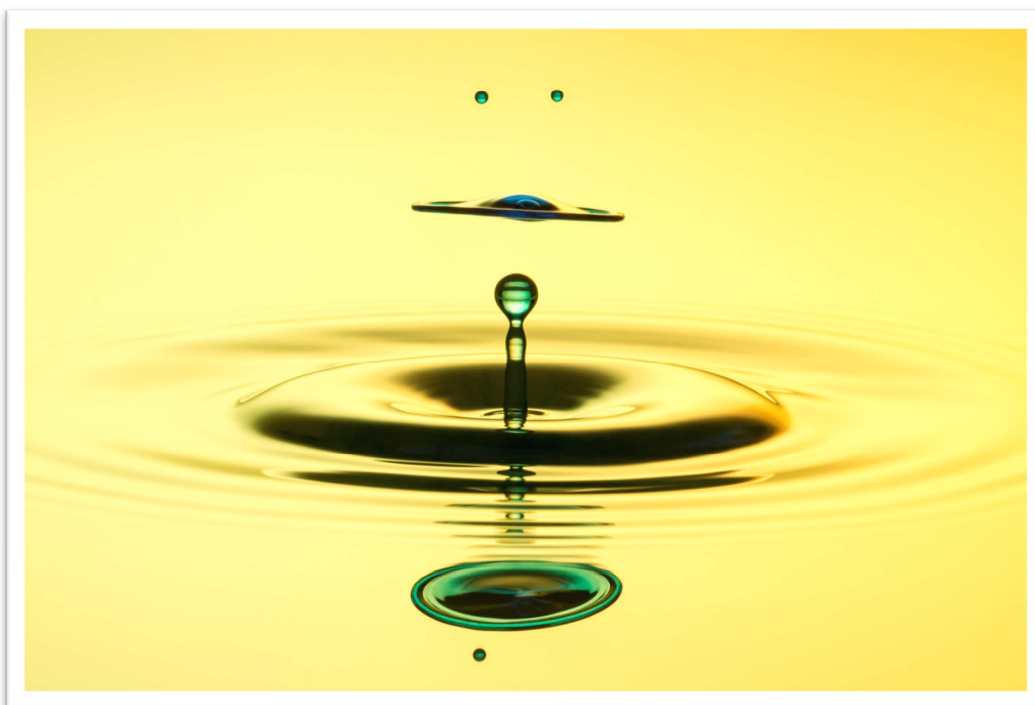
- Bei ca. 90 ms Abstand zwischen den Tropfen, erhält man die klassischen Pilzformen.



- Bei ca 120ms Abstand zwischen Tropfen, werden meistens Scheiben erzeugt, die aber noch Verbindung mit der Wassersäule habe.



- Bei ca 150ms Abstand zwischen den Tropfen, löst sich von der Säule ein Tropfen, auf dieser der fallende Tropfen kollidiert und eine schwebende Scheibe bildet.



- Mit einem geübten Blick, erkennt man am Wellenbild die Verzögerung zwischen den Tropfen und kann somit das Bild analysieren. Wenn man die vier Bilder anschaut, erkennt man gut wie der Wellenkreis immer größer wird. Zudem löst sich eine Welle an der Säule, mit zunehmendem Abstand zwischen den Tropfen.

Mit Spiegelung

Das ist die klassische Methode, solche Bilder festzuhalten. Zum einen gewährt die Spiegelung eine Sicht auf die Form, die im Original meist unentdeckt ist, zum anderen wirken diese aufnahmen mit einer Spiegelung am schönsten. Das ist allerdings nur möglich, wenn man ein langes Becken und einen flachen Kamerawinkel benutzt .

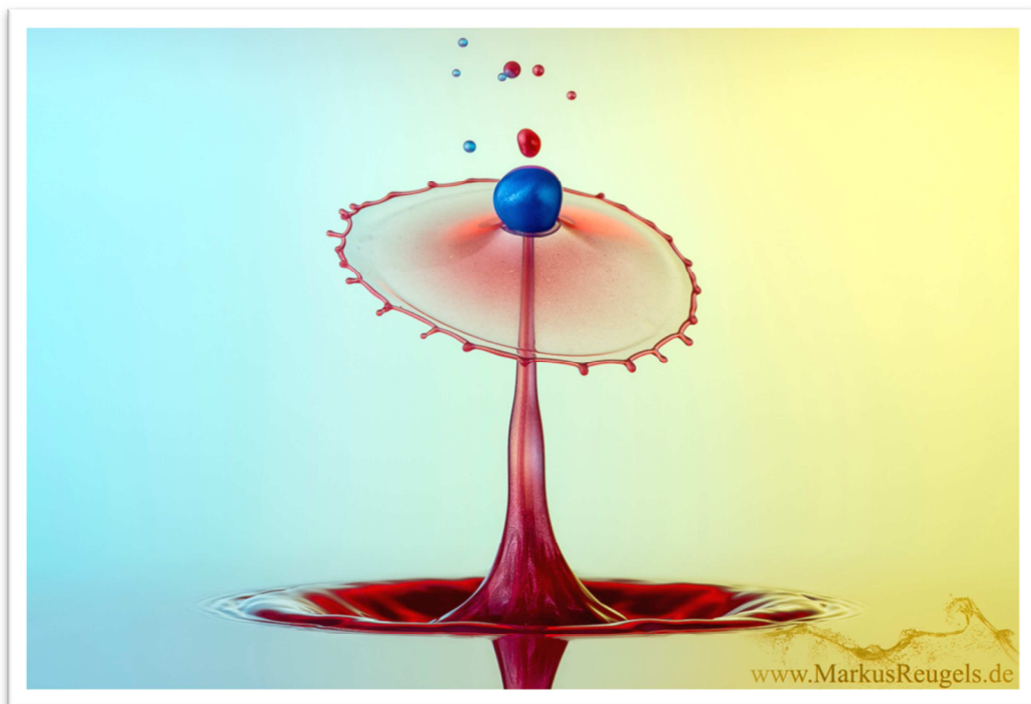
Das lange Becken benötigt man um nach Möglichkeit keine Kante im Bild sichtbar zu haben. Hierzu wird die Kamera so eingestellt, dass weder die vordere, noch die hintere Kante im Ausschnitt sichtbar ist. Umso länger das benutzte Becken ist, desto flacher kann man den Kamerawinkel wählen. Was im Endeffekt mit einer schöneren, nicht von den Wellen beeinträchtigte Spiegelung endet.

Wenn es um die länge des Beckes geht, ist es schwer ein gutes Maß zu nennen. Ich benutzte Becken mit einer länge von 50, 75 und 90cm. Doch selbst das 90cm Becken, könnte ab und zu noch länger sein. Vor allem wenn man die XXL-TaT's mit Spiegelung ablichten will.



Ohne Spiegelung

Man kann selbstverständlich auch ohne Spiegelung arbeiten. Bei solchen Aufnahmen tropfe ich allerdings nicht in das lange Becken, sondern in eine Salatschüssel. Mit einem langen Becken, könnte man die Kante im Hintergrund nicht durch die Ausleuchtung zu 90% verschwinden lassen. Das ist nur mit einer kleinen Schüssel und der passenden Beleuchtung möglich.



Mein Setup

Im folgenden Bild zeige ich euch mein Setup für die TaT's.

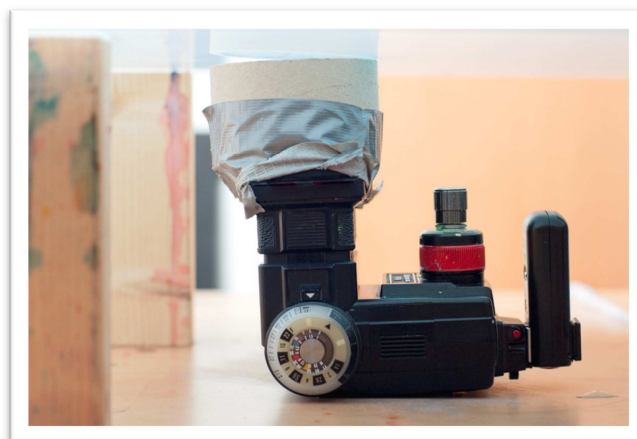
Das abgebildete Becken hat eine Länge von 90cm und ist somit sehr gut geeignet die Spiegelung der TaT's, schön wieder zu geben. Als Material habe ich bei diesem Becken Acrylglas verwendet, um auch mit Licht von unten zu arbeiten (darauf komme ich gleich).

Die Standard Beleuchtung ist von hinten durch eine, 45% Lichtdurchlässige Acrylglasscheibe. Diese hat sich am besten bewährt. Es gibt noch 79% Lichtdurchlässige platten, doch damit bekommt man unschöne Konturen der Blitze (sie streuen das Licht einfach zu wenig).



Beleuchtung von unten

Wie man am Setupbild erkennt, steht das Becken auf Holzklötze. Damit kann man unter das Becken einen Blitz legen. Um das Licht auch nur im Bereich der Wellen zu bekommen, verwende ich eine Leere Klebebandrolle als Snoot (Lichtformer)



Hier sind noch zwei Bilder, bei denen ich das Zentrum von unten beleuchtet habe.
Dadurch kann man gezielte Farbakzente setzen und dem Bild noch mehr pepp geben.

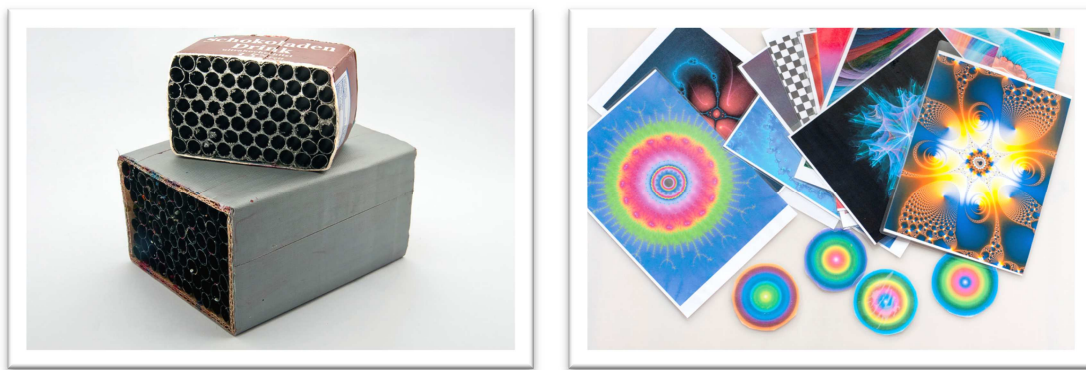


Laminierte Folien

Diese Idee hatte Richard Fischer (alias RiFi <http://www.flickr.com/photos/ricardopescador>) schon vor etlichen Jahren. Er ist einer der großen Tropfenfotografen, die mich damals dazu Inspiriert haben, auch mit der Tropfenfotografie anzufangen.

Bei dieser Idee geht man ähnlich vor wie bei dem „Beleuchten von unten“. Nur benutzt man hier einen Blitz (mit Snoot) von oben. Nach Möglichkeit so nah am Ventil wie möglich, so das der Blitz fast Senkrecht nach unten feuert.

Der Snoot sollte allerdings länger sein (Bild links, untere Snoot), um wirklich nur einen kleinen Kreis auszuleuchten. Auf dem rechten Bild habe ich einige meiner Laminierten Motive fotografiert. Hier kann man wirklich mit einfachen mitteln, eine wahre Farbenpracht ins Bild bringen.



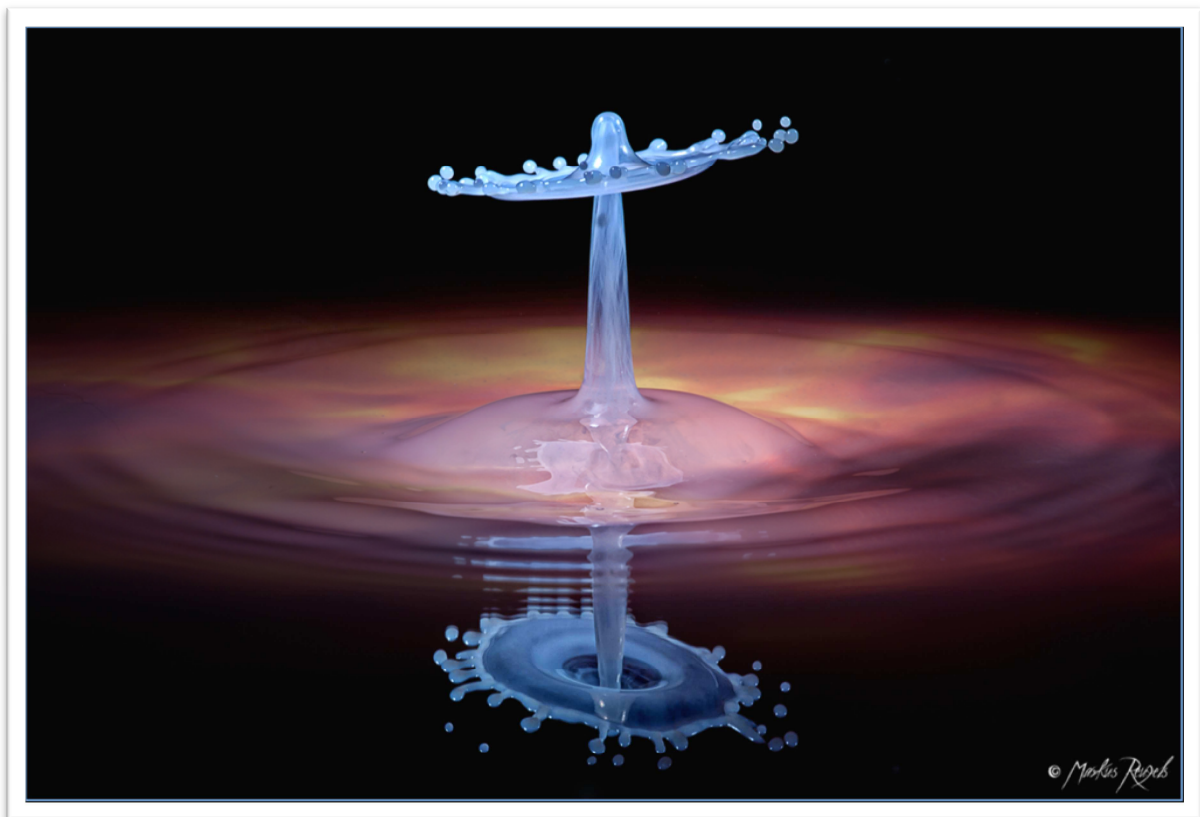
Die Laminierten Folien muss man allerdings mit etwas beschweren, ansonsten treiben sie langsam nach oben und bleiben nicht am Beckenboden.

Was allerdings ein kleiner Nachteil bei dieser Technik ist. Durch den verwendeten Blitz ohne diffuser, bekommt man ab und zu sehr harte Blitz Reflexe in die Form. Meistens lässt es sich beheben.

Dennoch ist es ärgerlich, wenn eine Top Form durch die harten Reflexe, etwas an Qualität einbüßt.

Es hat mal einer zu mir gesagt:“ Durch diese Reflexe, sieht man aber das es Fotografiert ist“. Dennoch ärgert es mich immer wieder ;)





Das waren drei Beispielbilder die ich im Jahre 2010 abgelichtet habe. Wie man sieht ist diese Methode schon sehr alt und die wenigsten ist sie bekannt. Doch die Ergebnisse sind es allesamt Wert, es mal zu versuchen. Mit kleinen mitteln, große Ergebnisse erzielen.

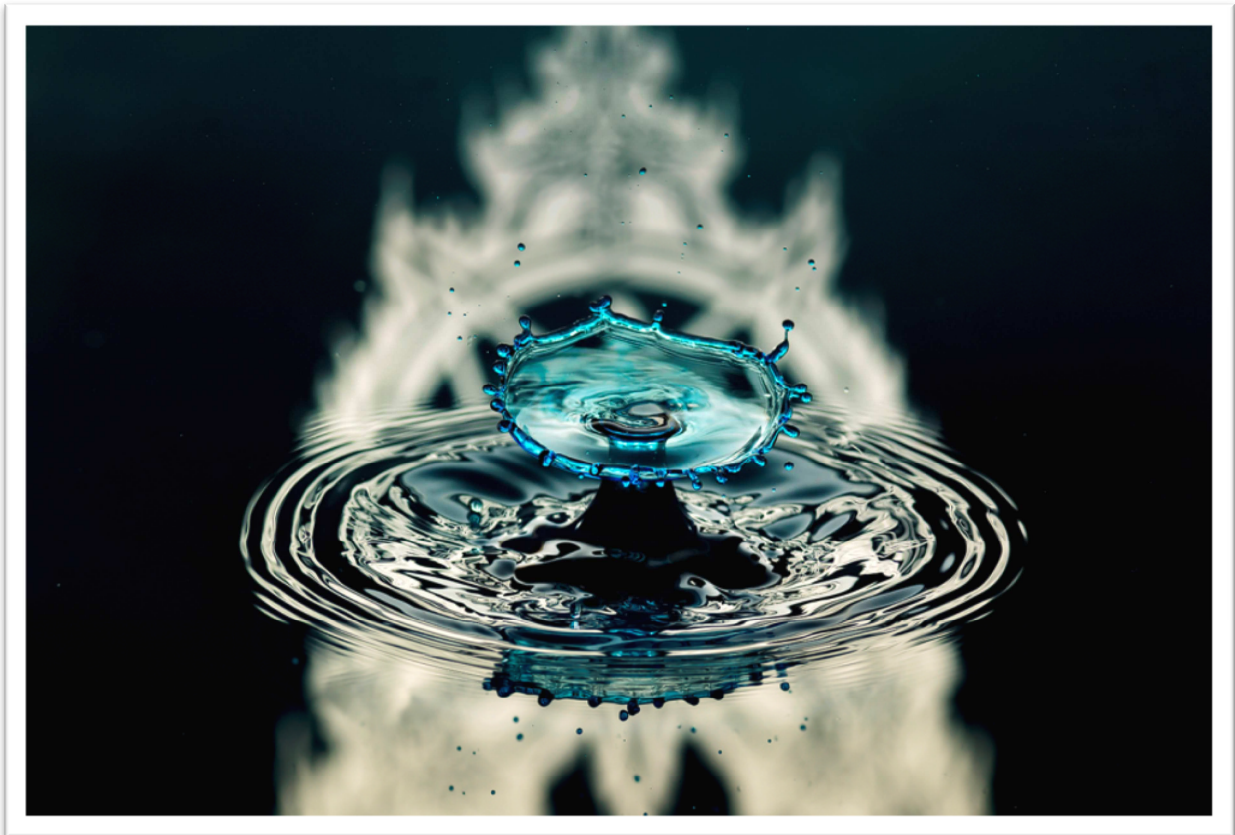
Motive in der Spiegelung

Hier wird ein Motiv an der hinteren Acrylglascheibe befestigt und direkt mit Blitze angeleuchtet. Um das gewünschte Motiv im Bild richtig herum abbilden zu lassen, muss man es auf den Kopf befestigen.

Mit dieser Methode kann man sehr kreativ arbeiten, zum einen kann man reichlich Farbe ins Wasser bringen. Hierfür kann man sich beispielsweise Bastelkarton mit diversen Farbverläufe im Schreibwarenhandel kaufen. Oder wie in den folgenden Beispiele, Logos, Bilder etc. ins fertige Bild bringen.

Es eignet sich auch sehr gut für welche, die nach hinten nicht so viel Platz haben und eine Alternative Beleuchtung benutzen müssen.



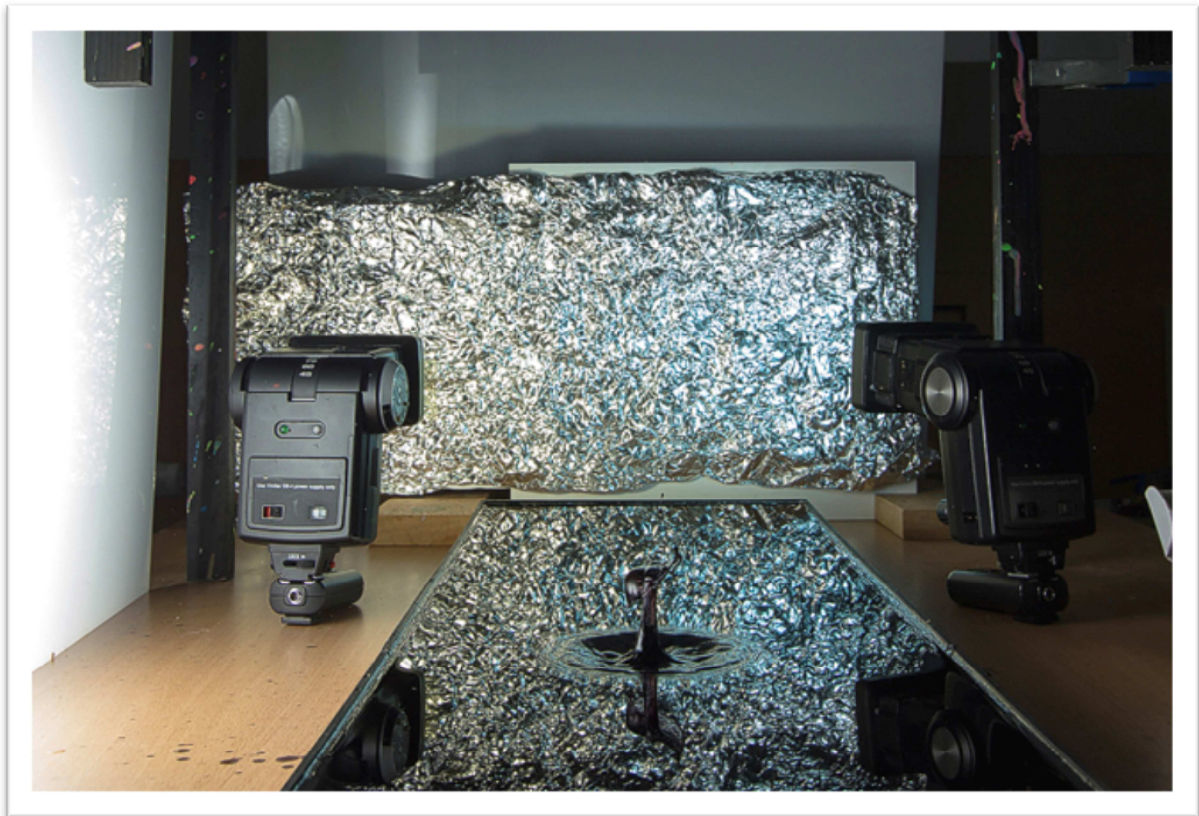


Bokeh Hintergrund

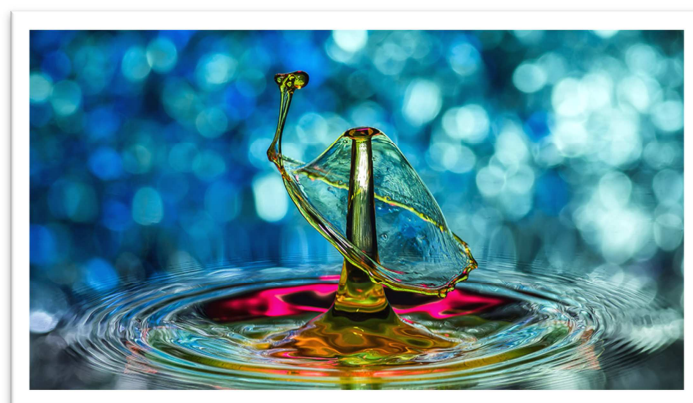
Diese Idee hatte Corrie White (<http://www.flickr.com/photos/10756887@N07>), eine weitere Person die mich mit dem Virus der Tropfenfotografie infiziert hat.

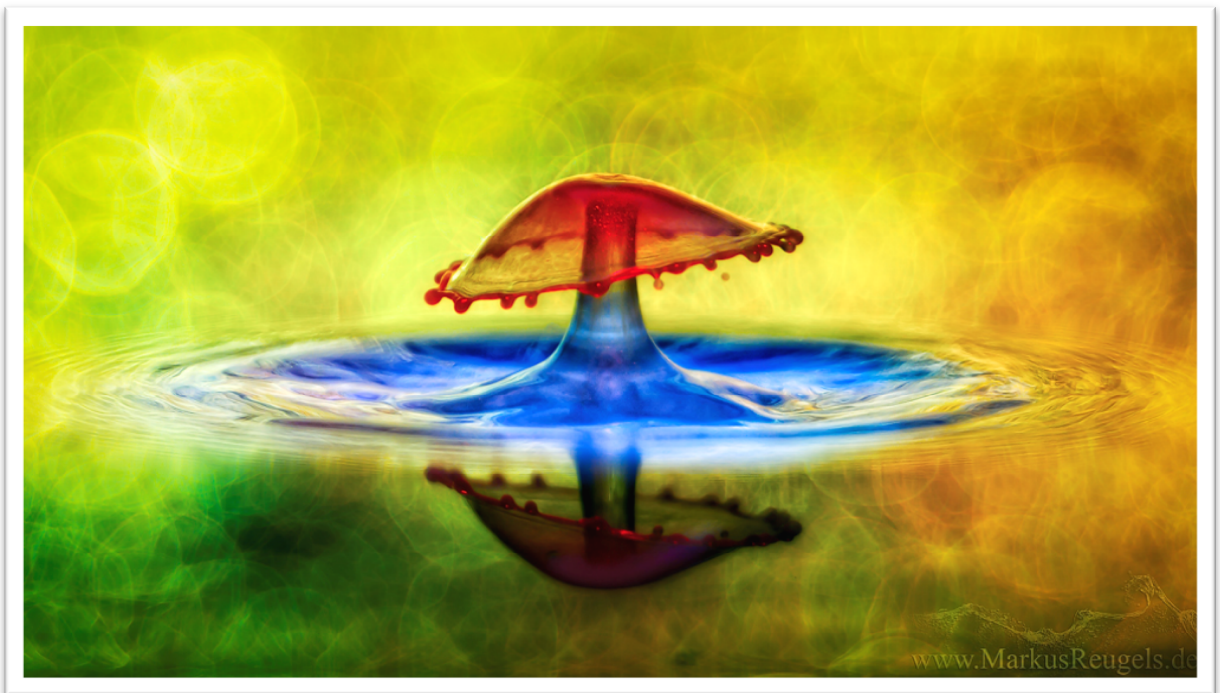
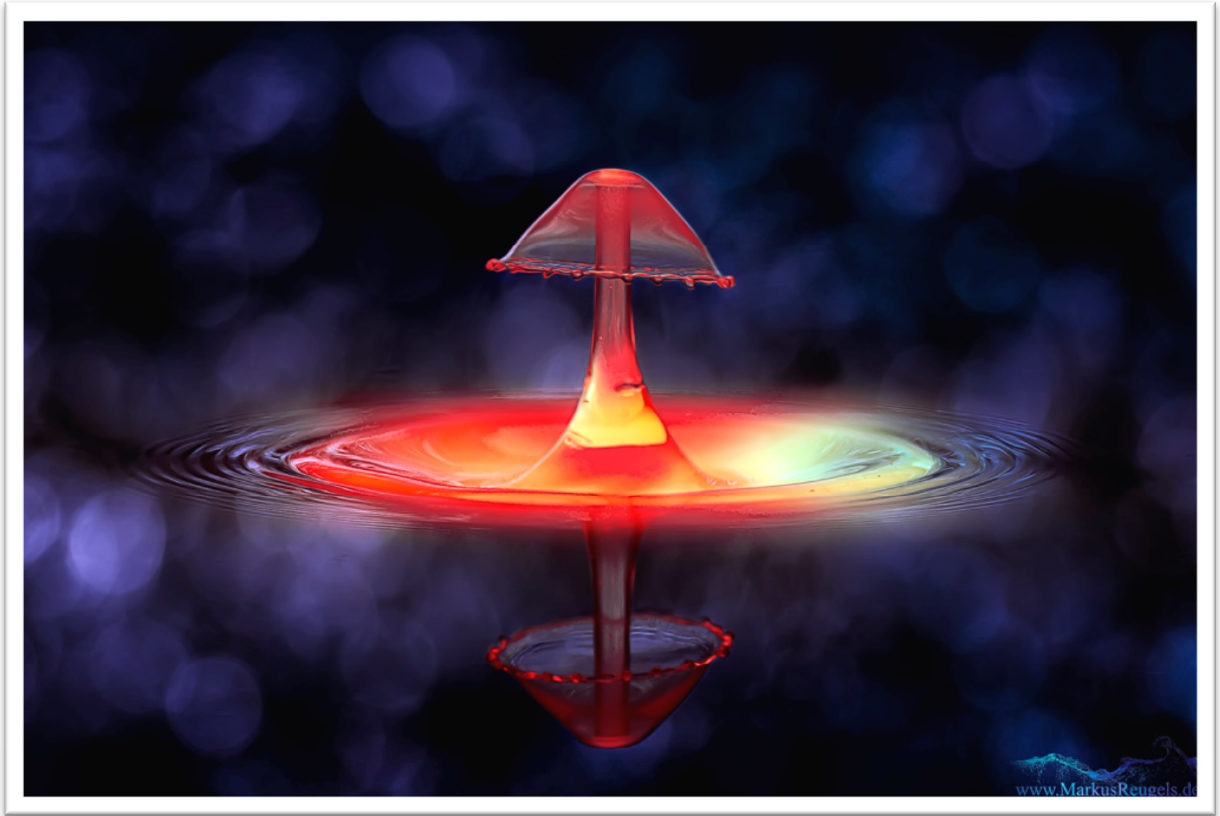
Bei dieser Technik wird mit Offenblende (oder Nahezu) gearbeitet, um die Unschärfekreise die ein Objektiv erzeugt, mit ins Bild zu bekommen. Hier wird im Hintergrund eine zerknitterte Alufolie oder Rettungsdecke montiert und wie in der „Motive mit Spiegelung“ Technik beleuchtet.

Da Bilder mehr als Worte sagen, zeige ich auch hier mein Setup.



Wo man bei anderen Techniken mit zu wenig Licht kämpfen muss, wird man hier eher das Gegenteil kennen lernen. Falls dies der Fall sein sollte und man die Blitze nicht weiter in der Leistung drosseln kann, gibt es eine einfache Lösung um das Licht zu killen. Denke dass den meisten das „Lee-Musterheft“ ein Begriff ist. Darin sind auch Graufilter enthalten, die mehrere Blenden an Licht absorbieren können.





Ich hatte eine Idee, wie man diese Technik etwas abwandeln kann. Wenn man im Hintergrund eine Glasfaserlampe verwendet, kann man damit auch wunderbar diese Unschärfekreise erzeugen. Durch den Abstand der Lampe zur Kamera, kann man Einfluss auf die große/Unschärfe nehmen. Da man hierbei mit schwarzen Hintergrund arbeiten sollte, benutzte ich einen Schwarzen Karton hinter der Lampe. Falls die Unschärfekreise zu dezent sind, kann man mit der Belichtungszeit spielen. Wenn man auf 1/40 geht, wird das Bokeh heller. Doch man muss aufpassen, wenn man den Verschluss zu lange öffnet. Überblenden die Bokehkreise den TaT. Da sollte man einfach etwas experimentieren, um die passenden Einstellungen zu finden.



On Fire

Zu guter Letzt will ich euch das Spiel mit dem Feuer erklären.

Diese Idee stammt von Norbert Lochner (<http://www.lochei.at/>)

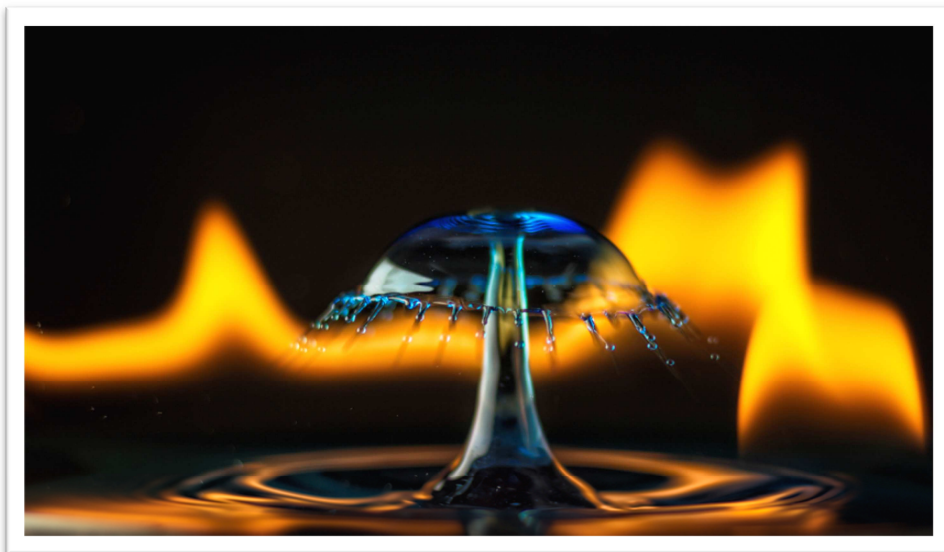
Das Nachahmen geschieht auf eigene Gefahr!!

Das Prinzip ist recht einfach. Man besorgt sich einen handelsüblichen Bremsenreiniger und sprüht etwas davon ins Becken und entzündet es mit einem Feuer. Versucht erst sehr wenig zu benutzen, da das Zeug echt lange brennt.

Bei meinen Test hat es den Diffusor (der ziemlich nah am Becken stand, verformt)

Wie ich finde hat diese sehr neue Idee, starkes Potenzial. Zum einen vereint es das Element Wasser mit dem Feuer, was gestalterisch damit alles möglich ist muss erst erarbeitet werden.

Hier sind meine ersten Testbilder, nichts großartiges, da ich nur schnell ein paar Bilder gemacht habe.



Wie ihr seht kann man mit den Standard Formen, sehr kreativ arbeiten. Es gibt unzählige Möglichkeiten sie im guten Licht, effektivvoll darzustellen.

Ich hoffe das ich mit diesen PDF etwas dazu beitragen kann, auch diese Normalen Bilder, ein bisschen mehr Beachtung zu schenken.

In diesem Sinne, Viel Spaß beim Tropfen jagen!

© Markus Reugels

www.MarkusReugels.de

P.S.: Falls ich etwas nicht schlüssig erklärt habe, oder Ergänzungen gewünscht sind, gebt mir bitte Bescheid. Ich möchte in meinen PDF's alles so gut wie möglich erklären.

